



**U N I K A S S E L**  
**V E R S I T Ä T**

# Präferenzen zur interkommunalen Kooperation

Ergebnisse einer Befragung von  
in drei hessischen Landkreisen

*Ivo Bischoff, Christian Bergholz, Frédéric Blaeschke*



## Ökonomische Rahmenbedingungen

- angespannte Finanzlage der Kommunen
- demographischer Wandel und Abwanderung
- intensiver interkommunaler Wettbewerb
  - zwischen Regionen
  - innerhalb von Regionen

## Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ)

- wichtiger Baustein im Konzept zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Kommunen abseits der Ballungsräume
- Erwartete Wirkungen
  - Nutzung von Synergie-Potentialen
  - Begrenzung des innerregionalen Wettbewerbs
  - Stärkung im interregionalen Wettbewerb
  - Verhinderung des Aufbaus bzw- Abbau von Doppelstrukturen

## Politische Rahmenbedingungen

- Ein Erzwingen von IKZ in Top-Down-Verfahren wird derzeit politisch nicht ernsthaft erwogen.
- Gründe
  - Widerstände bei lokalen Politikern
  - Widerstände von „Wutbürgern“

## Projekt 1:

Welche Faktoren bestimmen die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zur IKZ?

- Stichprobe in 3 Landkreisen:
  - Landkreis Kassel
  - Werra-Meißner-Kreis
  - Odenwaldkreis

} 60 kleine und mittelgroße Gemeinden
- Online-Befragung
- 60 Fragen (Bearbeitungszeit 12-15 Minuten)
- Befragungszeitraum Juni bis September 2013
- Rücklauf von über 1400 Bürgerinnen und Bürger aus 59 Gemeinden

Was meinen Sie? Wie intensiv sollte Ihrer Ansicht nach Ihre Gemeinde mit anderen Gemeinden zusammenarbeiten?

Beim Betreuungsangebot für Kinder sollte meine Gemeinde mit einer oder mehreren der umliegenden Gemeinden

- gemeinsame Betreuungseinrichtungen betreiben.*
- nur lose zusammenarbeiten, d.h. sich abstimmen und in Einzelfällen gegenseitig aushelfen.
- gar nicht zusammenarbeiten.
- Weiß nicht

## Erklärungsziel der Studie:

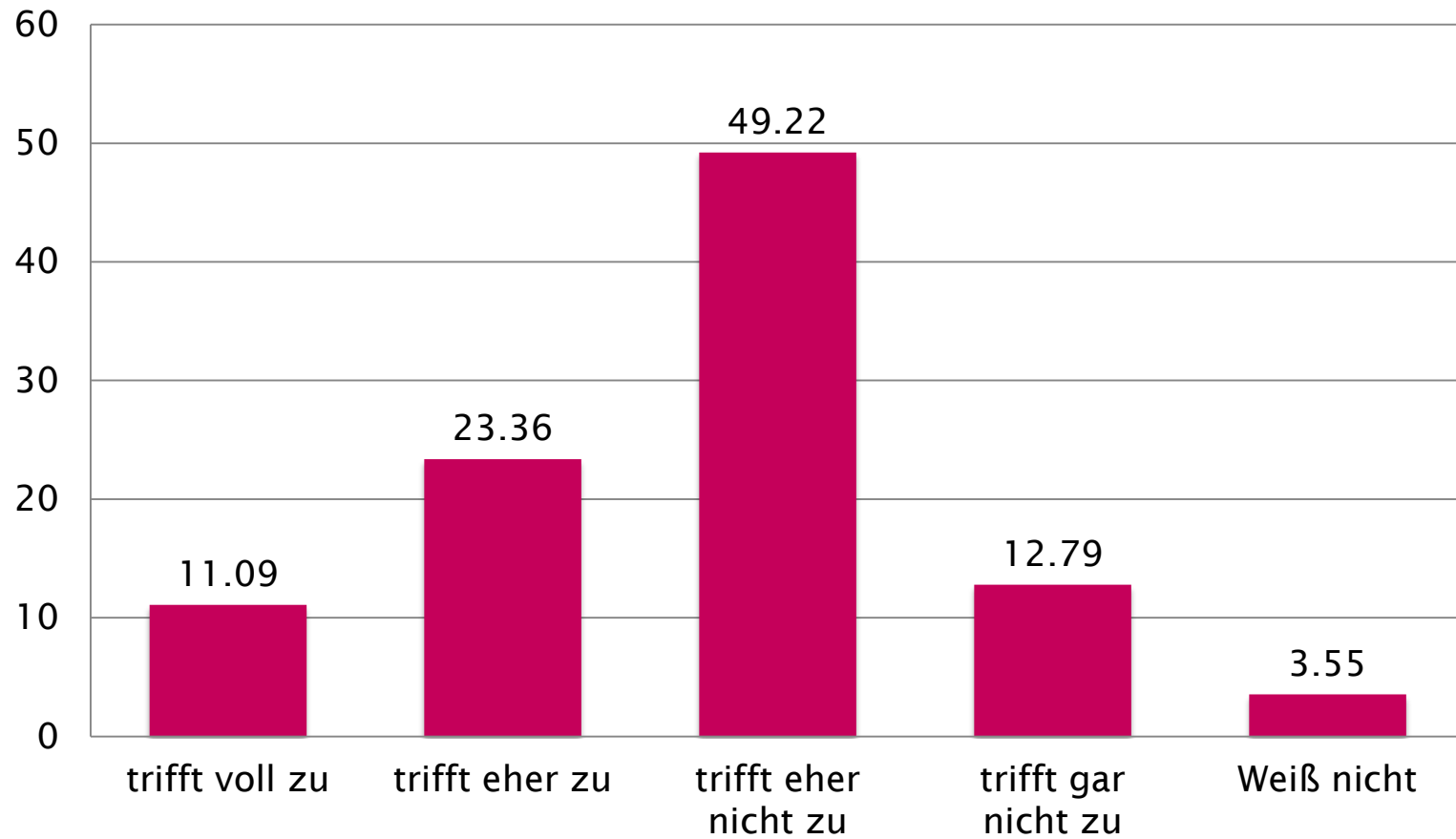
- Warum befürworten manche Personen gemeinsame Betreuungseinrichtungen und andere nicht?
- Welche Faktoren bestimmen die interpersonellen Einstellungsunterschiede?

## Bereiche:

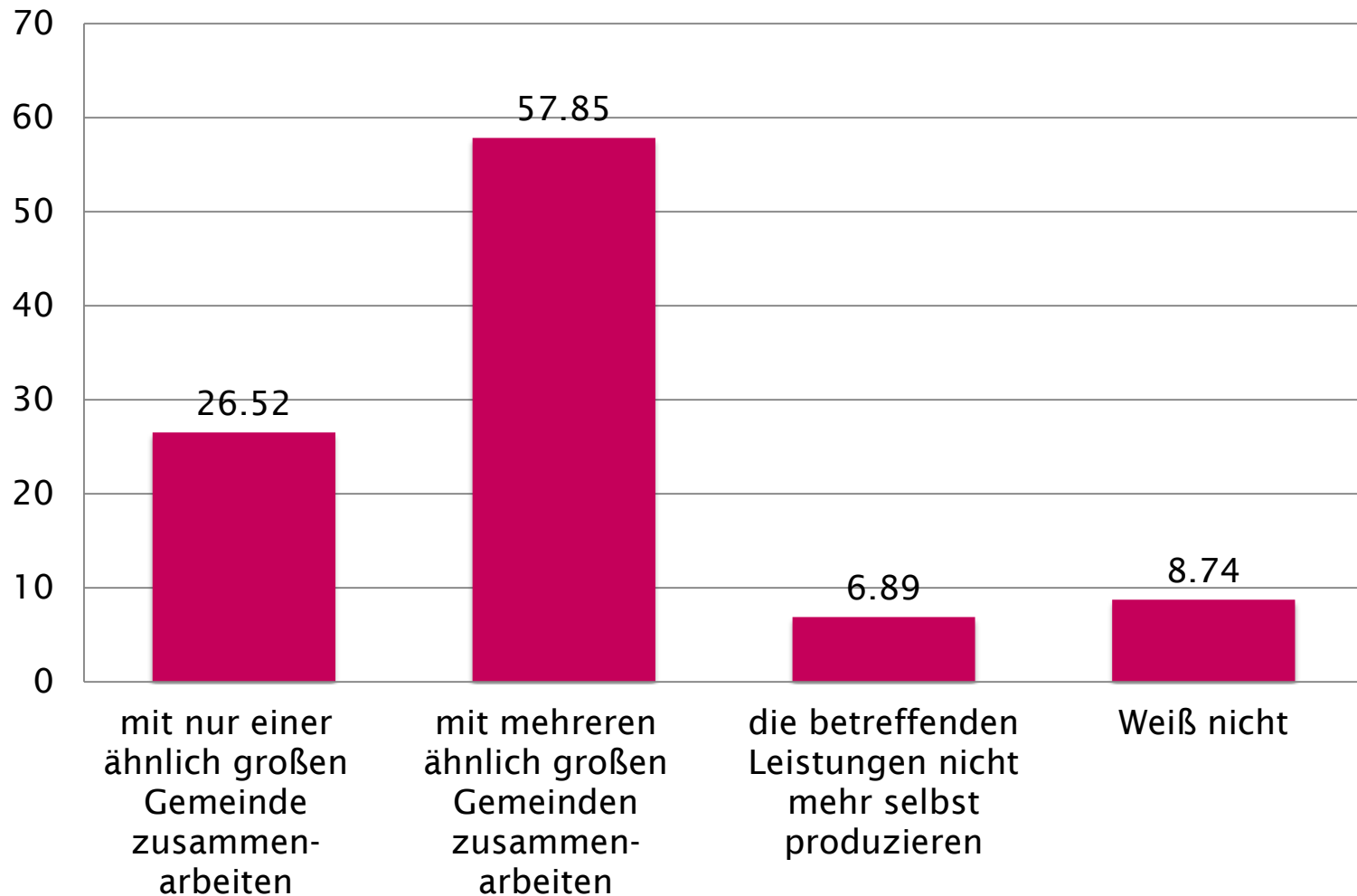
- Betreuungsangebot für Kinder (siehe oben)
- Instandhaltung lokaler Straßen sowie Winter- und Schneeräumdienst
- Bereitstellung bürgernaher Infrastruktur (insbes. Bürger- und Gemeindehäuser, Sportanlagen, Kulturangebot)
- Verwaltungsdienstleistungen (z. B. Einwohnermeldeamt, Ordnungsamt, Bauamt)



Wenn Gemeinden zusammenarbeiten, verlieren die Bürger Einfluss und Kontrollmöglichkeit.



## Meine Gemeinde sollte meiner Ansicht nach...



Wie intensiv sollte Ihrer Ansicht nach Ihre Gemeinde mit anderen Gemeinden zusammenarbeiten?

		Thema			
		Betreuungs- angebot	Straßen- und Winterdienst	bürgernahe Infrastruktur	Verwaltung
Antwortausprägung	gemeinsames festes Angebot	34,2 %	57,7 %	41,1 %	48,4 %
	gemeinsames loses Angebot	56,0 %	36,0 %	48,2 %	36,8 %
	gar nicht zusammen- arbeiten	6,8 %	4,9 %	8,2 %	12,2 %
	weiß nicht	3,0 %	1,5 %	2,4 %	2,6 %

- auf Ebene der individuellen Person
  - Wahrgenommene Qualität der Leistungen
  - Verbundenheit mit der Gemeinde (emotional o. finanziell)
  - Vertrauen in die Politik
  - Erwartete Wirkung von IKZ
- auf Ebene der Wohngemeinde
  - Finanzielle Ausgangslage und Perspektiven
  - Größe
- Vorhandensein geeigneter Partnergemeinde
  - Größenverhältnisse
  - Erwartete Verhandlungsposition
  - Politische Nähe

## Signifikante Faktoren auf individueller Ebene

- Erwartung abnehmender finanzieller Leistungsfähigkeit der Wohngemeinde (+)
- Erwartung, dass IKZ Kosten senkt (++)
- Erwartung, dass IKZ Qualitätssprung bewirkt (++)
- Erwartung, dass IKZ Einflussmöglichkeiten der Bürger verringert (--)
- Vertrauen in die lokale Politik (--)
- Schlechte Bewertung der aktuellen Leistung (++)
- Aktiv in der Gemeinde (-)
- Bildungsgrad, Alter (+)

## Faktoren auf Gemeindeebene

- Keiner der verwendeten Charakteristika der Wohngemeinde hat einen stabilen Erklärungsgehalt.
  - Gemeindegröße und Bevölkerungsentwicklung seit 2008
  - Verschuldung

## Verfügbarkeit geeigneter Partner

- Keine der untersuchten Faktoren hatte einen Einfluss

- Keine breite Ablehnungsfront gegen IKZ
- Eine breite Ablehnung gegen Leistungsfremdbezug
- Keine systematische Beziehung zwischen „Problemdruck“ und Reformakzeptanz
- Engagierte Bürgerinnen und Bürger sehen IKV skeptischer
- Vertrauen in die lokale Politik verringert Zustimmung zu IKV
- Institutionelle Absicherung von Bürgerbeteiligung und Kontrolle erhöht Akzeptanz

## Projekt 2:

Welche Faktoren bestimmen die Einstellung der Gemeindevertreterinnen und -vertreter zur IKZ?



## Theorie:

- Grundsätzlich die gleichen Faktoren wie bei Bürgerinnen und Bürgern
- Besseres Wissen über die Heimatgemeinde und umliegende Gemeinden
- IKV bedeutet Verlust an Macht und Entscheidungsfreiheit.

## Signifikante Erklärungsfaktoren:

- Bildungsgrad (++)
- Finanzkraft der Gemeinde (-)
- Erwartung einer schwachen Verhandlungsbasis (-)
- Zugehörigkeit zur stärksten Fraktion bzw. zur Fraktion des/r Bürgermeister(in) (--)

## Nicht signifikant waren:

- Verbundenheit mit der Gemeinde
- Politische Unterschiede zu Nachbargemeinde

Basis: Antworten von knapp 700 GemeindevertreterInnen

# Weitere Projekte

## Bundesweite Befragung zu IKV (Frühjahr 2015)

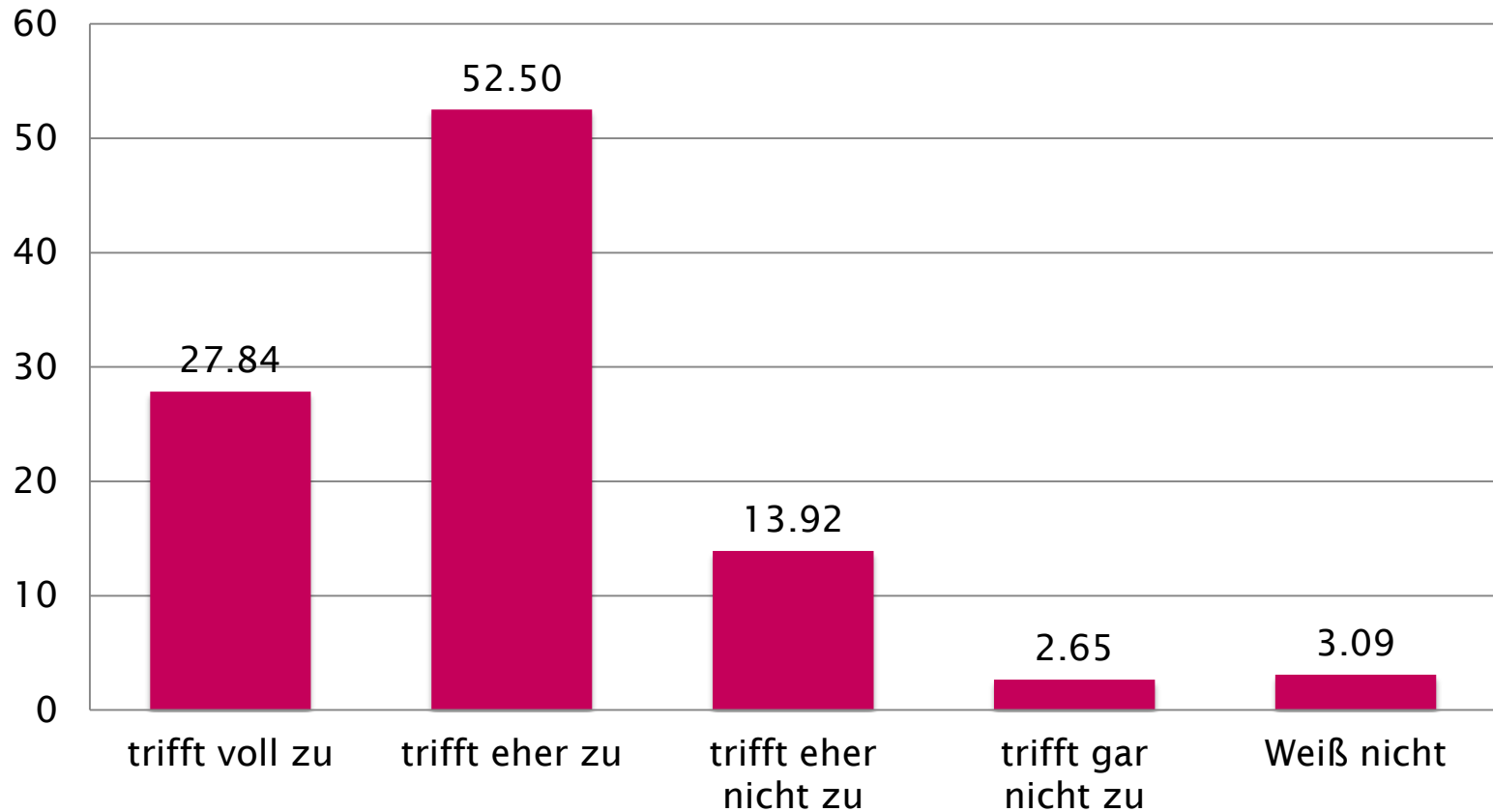
- Bereiche: allg. Verw., Bauhof, Tourismus
- Vollerhebung im Bereich Gewerbegebiete

## Ziel der Analyse

- Bestimmungsfaktoren
  - des Zustandekommens von IKV
  - der Rechtsformwahl
- Wirkungen von IKV auf
  - Kosten der Leistungserstellung
  - Ökonomische und fiskalische Leistungsfähigkeit

*Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!*

## Gemeinden können durch Zusammenarbeit einen Qualitätssprung erreichen



Gemeinden können durch Zusammenarbeit ihre Kosten deutlich senken.

